Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 42

Artikel: Die Artillerie im Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Bafel.

XIX. Jahrgang. "1873

Nr. 42.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Kreis ver Semester ift franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben bireft an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Artillerie im Gesetht. — Fr. v. hope, Die Beränberungen in ber Taktik ber Insanterie. Die Terrainstehre, Terrainbarstellung und bas militärische Aufnehmen. Bucherfatalog ber k. k. österreichischen Armee. — Eibgenoffenschlaft: Appenzell A. Mb.: Resultat von Rekrutenprufungen; Bern: Gesang in Militärschulen; Thun; Thurgau: Beabsichtigte Einführung bes Selbes beim Militär; Unterwalben: Unsall bei einer Schiehubung. — Ausland: Preußen: Stellung ber Unteroffiziere. — Berschiebenes: Der Prozeß Bazaine II. — Literarisches.

Die Artillerie im Gefecht.

Durch bie neuften Berbefferungen im Gefchupmefen ift bie Wirfung ber Artillerte ungemein gefteigert worden. Sie ift heutzutage eine im Angriff und in ber Bertheibigung gleich unentbehrliche Sauptwaffe. In ber Bertheidigung halt bas weitreichende Feuer der Artillerie die feindlichen Angriffsbatterien entfernt und fügt ben fich nabernben feindlichen Rolonnen auf große Diftangen (welche ben Ertrag bes Rleinge= wehres weit überfteigen) empfindliche Berlufte bei. 3m Angriff gerftort die Artillerie materielle Sinder= niffe, bie fonft nicht zu befeitigen waren und erschut= tert mit ihrem Feuer die feindliche Infanterie. Ohne bie fraftige Borbereitung burch ein vernichtenbes Beichütfeuer wurde heutzutage ber Angriff auf eine ftarfe und gut vertheibigte Stellung beinahe eine Unmöglichfeit fein.

Die Ginführung ber Schnellfeuerwaffen hat bie Defenfivfraft ber Infanterie ungemein gehoben, bie Artillerie mit ihrer Wirfung fiellt bas Gleichgewicht zu Gunften bes Angreifers wieder her.

Vertrauen auf die Waffe und kaltes Blut felbst in der größten Gefahr kennzeichnen eine gute Artillerie. Wer den Tod von Ferne in die feindlichen Reihen sendet, muß ihm auch in der Nahe in das Auge blicken können. Die Fechtart der Artillerie ist die einfachste, sie beschränkt sich auf schnelle Bewegung und richtige Anwendung des Feuers.

Bevor die Artillerie in den Wirkungsbereich bes feindlichen Feuers fommt, muß fie fich gefechtsbereit machen und die Anstalten und Anordnungen treffen, welche geeignet find, im Gefecht eine ruhige, geordenete und fraftige Wirkung in Aussicht zu ftellen.

Das Sandbuch für schweizerische ArtiAerieoffiziere bringt barüber Folgenbes in Erinnerung: Die Batterie wird außer Kanonenschufweite angehalten; bie Batterie=Reserve wird ausgeschieden und ihr eine porläufige Stellung angewiesen; kann nicht im Trab

manoorirt werben, fo folgt nur ein Caiffon jedem Geschützug; die übrigen kommen zur Reserve. Sind Propen und Caiffons mit Fourage beladen, fo wird diese auf die Referve- Fuhrwerte verladen. Alle Ueber= gabligen fommen gur Referve. Die Ranoniere gum Wegichaffen ber Bermunbeten werden bezeichnet. Die Mannschaft wird ausgerüftet; bie Bundungen und Munition wird an die betreffenden Nummern vertheilt. Die Schlöffer ber Munitionefaften und bas Nothidug = und Berathicaftetaftden wird geöffnet. Die Richtschraube wird fo weit aufgeschraubt, baß beim Abprogen bie nothwendige Sobenrichtung an= nahernd vorhanden ift. - Bei ben Sinterladunge= geschüten werden die Berfcbluffe geordnet; bie Rubl= eimer mit Baffer gefüllt, bie Ausruftung ber Be= fcute und Caiffons befonders die Abzugriemen, Raumnadeln, Bundlochbohrer, Fingerling, ber Ba= tronensack und Wifder werden untersucht. Die Raumnadel fommt ine Bundloch. Die Pferde wer= ben nachgegurtet; bie Bepadung geordnet und bie Mannschaft zur Rube und Aufmerksamkeit ermahnt. (X. Abich. des Sandb. bearb. von Oberft Rothpley.)

Außer bem Wirfungsbereich ber feindlichen Geichoffe und so lange die Dedung des Bodens und
bie Entfernung bes feindlichen Geschützes es gestattet, manovirt die Artillerie in Zugskolonne. Wie die Batterie in ben Bereich des wirfsamen feindlichen Geschützfeuers kommt und der Feind fein Feuer beginnt, muß sie sich in Linie (mit Gefechtsintervallen)
entwickeln.

Soll die Artillerie vorwarts eine Aufstellung nehmen, so reitet der Batterie-Rommandant in Begleitung einiger berittenen Chargen voraus, um das Terrain zu refognosziren und eine gunstige Aufstellung zu ermitteln.

Nach eibg, Artillerie=Reglement (S. 6 ber Batteries schule) haben ber Abjutant-Unteroffizier, ber Feldwebel und ber zweite und vierte Trainforporal (letterer mit bem Diastimeter mit Stativ verseben) ben Batteries

Rommandanien babet ju begleiten. Nachbem ber Batteric=Rommandant ben ihn begleitenden Chargen bie Aufstellung, welche bie Buge einzunehmen haben, angewiesen hat, reiten biefe (mit Ausnahme bes 4. Trainforporale, welcher beim Batteriefommanbanten bleibt) gur Batterie gurud und weisen ben Bugen ben Beg nach ber einzunehmenben Aufstellung.

3m Bereich bes feindlichen Feuers manovrirt bie Artillerie gewöhnlich im Trab, die Bedienungemann= Schaft ift hierbei auf die Propen und Caiffons auf= gefeffen. Um Bewegungen von 200 M. und barun= ter auszuführen, ift es nicht nothwendig, bie Dann= icaft auffigen zu laffen. Bu rafchen Bewegungen, bei welchen es fich barum handelt, ben Feind gu überrafchen ober in feinem wirtfamen Feuerbereich ungededt vorzufahren, bedient fie fich bes Balopps.

Alle Bewegungen im feinblichen Feuer muffen immer möglich fonell und durch Terrainwellen, Bebuiche, Anhöhen u. f. w. gebedt, ausgeführt werben. Der Bortheil ift zweifach: die Batterie erleibet mahrenb ber Bewegung geringern ober gar feinen Berluft burch die feindlichen Beschoffe und fie erfreut fich bei ihrem ploplichen Auffahren des Bortheiles ber uner= warteten Wirtung. Soll eine bereits im Feuer ftebenbe Batterie ihre Stellung wechseln, fo gibt fie mit fammtliden Beidugen eine Lage und prost bann, bevor ber Rauch fich verzogen hat, auf und be= ginnt ihre Bewegung, ohne daß der Feind diefes im erften Moment bemerft.

hat die Batterte eine Stellung genommen, so muffen bie Beschütze fich mit Benützung des Terrains mog= lichft vortheilhaft aufstellen. Es tommt nicht auf eine regelmäßige Form an, es genugt, wenn nur ein Befchut bas andere nicht gefährdet ober hindert. -Auf einen gleichen Raberstand ber Beichute muß dagegen gesehen werden, da diefer auf die Benauig= feit des Schiegens nicht ohne Ginflug bleibt.

Der Batterie-Rommandant hat mahrend der Feuer= thatigfeit ber Batterie bas Schufobicft, bie Schuß= art und die Feuerpaufen gu bestimmen. Er gibt die Diftang an. Wo es bie Umftanbe erlauben, wirb biese mathematisch oder durch mithabende Instrumente gemeffen. Die Rorreftur bes Auffates ift Sache der Vormeifter. Bon Wichtigfeit ift, bag bas Feuer ber Batterie nicht zersplittert, fondern ftete auf einen Bunft fongentrirt werde.

Berlufte werden nach Möglichkeit in ber Batterie zwifden ben verschiedenen Geschüten ausgeglichen. Tobtgefcoffene und verwundete Leute ber Bedienungs= mannschaft werben burch bie bei ber Wagenstaffel befindlichen Leute ber Batterie=Referve erfett. Das Reglement gur Bedienung ber Geichune (I. Thl. S. 25) fcreibt vor, wie im Nothfall die Beschute mit went= ger Mannschaft zu bedienen feien. Go lange noch brei Mann (den Geschütztef inbegriffen) bei einem Beidun fich befinden, braucht bas Reuer nicht im mindeften geftort zu werben. Auch größere Berlufte vermogen bas Feuer bes Gefdutes, wenn biefes von tapfern Artilleriften bedient wird, nicht gang ju bampfen. - Gin Augenzeuge bes Tages von Edmuhl (ein württembergischer Offizier) erzählt : "Wir erober= ten Ranonen, neben benen bie Mannichaft alle eine gute Wirfung hervorzubringen.

tobt ober fcwer bleffirt lag. Man bemerkte in ber Ferne bei einigen Ranonen nur noch einen Ranonier. der immerfort dargirte. Gin Difizier brachte frifde Mannschaft." (Feldzug 1809 in Subbeutschlanb nach öfterr. Originalquellen.)

Die Bugpferbe ber Befcute werben, wenn fie verwundet ober getobtet werden, burch berbeigeholte Borrathepferde und wenn biefe icon verwendet worben, durch die Bespannung der lecren Munitions= magen erfett.

Wird ein Beschüt beschäbigt, fo muß man baefelbe, fo gut es geht, wieber in ichuffabigen Buftanb ju feten fuchen. Die biefes ju geschehen bat, wenn ein Rad, eine Deichsel u. f. w. gerschoffen wird, wird in jeder Artillerie = Refrutenschule (nach den SS. 45 bis 49 bes V. Abich. bes I. Th. ber Geschüpschule) gelehrt.

Wenn ein Geschütz von einer feindlichen Ranonen= fugel getroffen wird, ift es nicht immer eine noth= wendige Folge, daß basselbe als bemontirt betrachtet werden muffe. Ge ift biefes erft bann ber Fall, wenn es fein Feuer nicht mehr fortfeten tann.

In ben Erinnerungen bes Barde = Felbartillerie= Regiments wird ergablt: In bem Befecht bei Soor (1866) erlitt die erste Bierpfünder Garbebatterie großen Berluft. Gin Befchut berfelben verlor burch eine Granate vier Mann und ben Stangenreiter. Die Richtmaschine und ein Lafettenrad wurde gerschoffen, und boch feste es eine Beitlang fein Feuer fort, be= dient durch den zugführenden Offizier, ben Bormeifter und ten noch übriggebliebenen Ranonier.

Bang bemontirte Befcute muffen aus bem Feuer gurudgezogen werben. Sit biefes nicht möglich und muß man bie Stellung verlaffen, fo wird man wenig= ftene bie brauchbaren Stude berfelben (Berfchluffe, Labezeug, Raber u. f. w.) mitzunehmen fuchen.

Bei bemontirten Lafetten wird bas Befchuprohr unter bie Brote gebangt und fo fortgeführt. - Beschädigte Geschüppropen fonnen durch Caiffonpropen erfett werden. Wird biefes nothwendig, fo wird ber hinterwagen bes betreffenden Caiffons an einen an= bern angehängt. Berichoffene Rader werden gespannt, burch die Referve=Rader oder wenn diese schon ver= braucht find, durch Raber leerer Caiffone erfett. Bei beschädigten Lafetten legt man einen Schleifbaum an. -Getödtete Pferde muffen ausgeschirrt und ihr Geschirr und Sattelzeug aufgeladen werden. Die verschiede= nen Berftellungsarbeiten inmitten bes feinblichen Feuers auszuführen ift feine leichte Sache, boch ohne äußerfte Roth barf man bem Feind auch nicht ben geringften Bortheil in bie Bande fallen laffen.

Die Feuerwirfung einer Batterie im Befecht hangt hauptfachlich von ber Schugweite, bem richtigen Be= urtheilen ber Diftang, ber Bahl ber Schufart, bes Bieles und ber Aufstellung ab.

Damit bie Wirfung ber Artillerie im Befecht ben Erwartungen entspreche, barf fie ihr Feuer auf feine ju großen Entfernungen eröffnen, noch auf auf weite Diftangen lange Ranonaden unterhalten. Nur eine Artillerie, welche im Angriff rasch auf 800—1200 M. an den Feind berangebt, darf überzeugt fein, immer

In bem Feldzug in Bohmen 1866 hat bie neue | nen Gefcon von großer Wichtigkeit: bie Projectile Artillerie nicht bas geleiftet, was man von ihr gu erwarten berechtigt war. Warum? Beil fie in ber Regel auf viel zu große Entfernungen geschoffen bat. -Der Digbrauch, welcher in bem Rriegefahr 1866 mit tem Fernfeuer ber Artillerie getrieben murbe, und die baburch bedingte Wirfungelofigfeit ihres Reuers war fo groß, daß geiftreiche und erfahrene Offiziere die glatten Geschütze wieder eingeführt wiffen wollten, nur bamit die Artillerie wieder fraftiger in bas Befecht eingreifen konne und naher an den Feind beran muffe.

Der mabrhaft ritterliche Beift, - ruft ein Artillerieoffizier aus, - fceint aus ber Artillerie gewichen zu fein, feitbem fie bie gezogenen Befdute eingeführt hat. Der Bug bes ritterlichen Beiftes scheint in bie Buge bes Rohres begraben worden zu fein. Man verschangt fich binter bie weittragenden Beschütze: man icaut wohlgefällig barein, bag man nicht mehr nöthig bat, fo nahe an ben Seind beran ju muffen, der einem mit feinen weittragenben Bewehren febr läftig werben fann. - Man bocirt, es fei unnöthig, das fostbare Material zu exponiren, es schieße ja auf 2500 bis 3000 Schritte fo ficher und gut, ale auf 800 Schritt. Man deducirt ferner, es fet nicht nothig, die Positionen zu verandern, ja es fet icablich, ba man fich wieder von vorn einschießen muffe, man bleibt alfo fteben und lagt bie Schwefter= waffen allein das ihrige thun, b. h. an ben Feind herangehen.*)

In ber Defenfive fann es oft vortheilhaft fein, bem Teind icon von Ferne einige Befchoffe gugu= fenden, um ihn gur Entwicklung feiner Rolonnen gu veranlaffen und ihn nach abgeschlagenem Angriff möglichst lange zu verfolgen. Um aber den Angriff ber Infanterie vorzubereiten und ju unterftugen, wird die Artillerie nach Umftanden immer auf 800 bis 1000 Meter an die feindliche Stellung heran muffen. Gine Artillerie, welche im Angriff ihr Beuer auf größere Entfernung ale 1800 bie 2000 Meter eröffnet und fortfett, macht fich eines artilleriftifchen Rapitalverbrechens: der Munitioneverschwendung fouldig. Die üblen Folgen find außerdem Refultat= lofigfeit des Feuers und Ginbugen des Unfehens und Gelbftvertrauens der Artillerie.

Bas feiner Zeit Monhaupt fagte, ift auch heute noch richtig: "In einer Schlacht barf ein vernünf= tiger Artillerift nie weiter ichießen wollen, ale er einer gemiffen Wirfung verfichert ift." - Gine abn= liche Unficht hat ber General von Decker ausgesprochen; berfelbe glaubte nämlich, bag bie Artilleriften nie weiter ichiegen follen, ale fie mit unbewaffnetem Auge feben und bie Wirfung ihrer Schuffe noch beobachten fonnen.

Als Grundregel beim Schießen gilt: bie Diftang möglich genau zu beurtheilen, genau richten, fich nicht übereilen, die Birfung ber Schuffe ju beob= achten und barnach die Richtung (und ben Auffat) ju forrigiren.

Das Abschäten ber Diftangen ift bei bem gezoge=

halten mit großer Genauigfeit Richtung und Diftang ein. Bei einer unbebeutend zu großen Glevation wird bas Geschoß unschädlich über bas Bielobjeft hinweg= fliegen. Besonders bei bem Shrapnellichiegen (wo bas Geschoß in ber Luft platen foll) ift bas richtige Beurtheilen der Diftang fehr nothwendig, ba die Tempirung barnach geft: Ut werben muß und bie gange Wirfung verloren geben wurde, wenn basfelbe jenfeite bes zu beschießenben Begnere platte; aus biefem Grund ift es auch vortheilhafter, bie Diftang eher etwas zu kurz als zu groß anzunehmen, ba im lettern Fall immer noch einige Rugeln und Spreng= ftude ben Begner treffen fonnen.

Bei größern Entfernungen ift es beim Gintreffen in einer neuen Stellung angemeffen, um die Diftanz ju ermitteln, einige Probeicouffe zu machen. hiezu find mit Percuffionegundern verfebene Sprenggefcoffe besonders geeignet, da fie ben Bunkt, wo bas Beschoß aufichlagt und explobirt, erfichtlich machen. - Doch auch biefes Mittel ift im Befecht bei größern Diftan= gen nicht zuverläffig.

Gin preußischer Artillerieoffizier fpricht fich über ben Gegenstand folgendermaßen aus: "Das mit Bercuffionszundung verfebene Sprenggeschoß unferer gezogenen Rohre eignet fich allerdings fehr wohl bagu, burch Probeschuffe bie Entfernung ju ermit= teln, jedoch ift hiebei in Anschlag zu bringen, baß häufig auch bas Erfennen des Ginichlagepunftes feine Schwierigkeiten haben wird. Bei großen Ranonaben wird ce fdwer fein, feine eigene abgefchoffene Gra= nate beim Rrepiren unter den andern in felbem Augenblid einschlagenden Beschoffen wieder zu finden, auch Staub und Bulverdampf und, falls man gu weit tarirt, die Biele felbft werben die Möglichkeit ber Korreftur bes Schapungefehlere beeinfluffen; minbeftens wird immerhin bas Ginschiegen auf bie verschiedenen Diftangen langere Beit in Unspruch nehmen, felbft wenn jede einschlagende Granate wirt= lich frepirte.

Die Nothwendigfeit richtiger Diftangenschätung ift aber für gezogene Beschütze um fo zwingender, je weniger rafant ihre Flugbahnen find. So hat ber gezogene preußifche 6: Wer.

auf	600	Schritt	nur	157	Schritt
"	900	"	"	110	"
,,	1200	"	"	85	"
"	1500		,,°	60	"
"	1800	"	"	48	"
,,	2400		"	30	,,

bestrichenen Raum. Um wenige Schritte gunftiger ift bas Berhaltniß fur ben 4-Wer auf Entfernungen unter 1800 Schritt, ungunftiger auf weitere Diftangen. Die öfterr. gezogenen Feldgeschüte haben ben beftriche= nen Raum auf 6' berechnet, auf

500 Schritt 4-Wer 217 Schritt, 8-Wer 193 Schritt,

1000	"	"	60	"	"	61	"
1500	"	"	29	¥	"	33	"
2000	11	"	20	"	"	23	"
2500	11	"	13	"	"	17	#
3000	"	"	10	"	"	12	"
3500	"	"	7	"	"	9	"

^{*)} Arcolat und tie Artillerie ober bie gezogenen Beichute im Felbe. (Bon einem fübbeutschen Offizier.)

beftrichenen Raum. Aus biefen Tafeln geht beutlich hervor, baß auf tausend Schritt bereits selbst gegen Ravallerie ein Fehlen von 100 Schritt im Distanzensschäften eine Wirkung im Ziele in Frage stellt, die Erreichung besselben burch direkten Schuß unmöglich macht." (Ansichten über ben taktischen Werth unserer heutigen Feldartillerie von einem preuß. Offizier.)

Es ist nothwendig, daß die Wirkung des Feuers einer in Thätigkeit befindlichen Batterie unausgesett beobachtet werde. Auf größere Entfernung ist dieses nur mit bewaffnetem Auge möglich. Nach ber Wirkung, welche man wahrnimmt, muffen die nothewendigen Aenderungen vorgenommen werden. Der Batteriekommandant muß unausgesett der Beobachtung der Feuerwirkung seine Aufmerksamkeit zuwens ben und die Offiziere muffen fortwährend Acht geben, daß selbst im heftigsten Gesecht, die Geschütze immersfort genau gerichtet werden.

Läßt fich von ber Batterie aus die Wirfung bes keuers wegen bem fich vor berselben lagernden Bulverdampf nicht beobachten, so muß ein Offizier mit einem oder zwei Unteroffizieren mit der Beobsachtung des Feuers beauftragt werten. Diese suchen einen auf der Seite, aus welcher der Wind kommt, gelegenen Bunkt auf, welcher zur Beobachtung geeigenet ift. Bon Zeit zu Zeit erstattet der Offizier dem Batteriekommandanten über das Resultat der gemachten Beobachtungen Rapport.

Wenn eine engagirte Batterie bie fortwährenbe Beobachtung ihres Feuers unterließe, wurde fich leicht ber Fall ereignen können, baß ber Feind, wenn er unter bem Schut bes Pulverdampfes seine Stellung wechselt, fich unbemerkt aus ber Schufrichtung ziehen könnte, ein Fall, welcher schon oft im Kriege vorgestommen ift.

Die richtige Wahl ber Schuß= und Geschofart ift auf die Feuerwirkung von großem Ginfluß. Diesselbe ift aber bedingt durch die Gattung und das Kaliber ber Geschüße, die Beschaffenheit der Ziele und die Entfernung.

Bei ben Geschüßen mit glatter Bohrung unterschied man Kanonen und kurze und lange Haubigen. Die erstern wendeten hauptsächlich Boll-, die letztern Hohle geschoffe an. Bei den Kanonen unterschied man ben Kern-, Bistr-, (Aufsat-) und Göllschuß; bei den Haubigen den flachen und hohen Bogenwurf und den Schleuberschuß. Kanonen und Haubigen wen- deten nebstdem Kartätschen (und in neuerer Zeit, die größern Kaliber, auch Shrapnels) an. Bei den kurzen Haubigen war aber der Kartätschenschuß von geringer Wirkung und nur auf ganz kurze Entfernung anwendbar.

Die gezogenen Geschütze unterscheiben ben direkten und indirekten Schuß ober ben Schuß und ben Burf. Bu ersterem bedienen fie sich einer stärkern, zu letzterem einer schwächern Ladung. Der direkte Schuß ist ber gewöhnliche, ber indirekte kommt nur in Austnahmsfällen zur Anwendung. Die Geschoßarten, welche bei den gezogenen Geschützen angewendet werzben, sind Sprenggeschosse (Granaten), Shrapnels, Kartätschenbüchsen und Brandzeschosse. Das Sprengzgeschos ober die Granate ift die wichtiafte Geschoße

art, von welcher bas gezogene Befcut im Felbe bie häufigste Anwendung macht. Wie die glatten Rano= nen durch die Bollfugel, so wirken die gezogenen hauptfächlich burch die Fragmente ihrer Sprenggeschoffe. Büchfentartatichen werben aus glatten und gezogenen Befduten gefchoffen, fie werben auf Diftangen bis 500 Meter gegen lebenbe breite Biele, Infanterie, Reiterei und Bedienung und Be= fpannung ber Artillerie angewendet. Die wirkfame Sougweite ber Rartatiden wird großentheils burch bie Somere ber Schrote bebingt. Diese ift wieber von bem Raliber abhängig. Je größer bas Raliber, befto fdwerere Schrote. Bei ben glatten Befduten waren 3=, 6=, 10= und 32=lothige Rartatichenschrote, bei den gezogenen find (bei une) bloe 4-lothige in Bebrauch. Erftere waren von Gifen, lettere find aus Bint.

Die glatten Kanonen wendeten Kartatschen und zwar der 6 ver bis auf 500 Schritt, der 12-ver 3-löthige bis auf 500 Schritt, 6-löthige bis auf 600 Schritt, 32-löthige bis auf 900 Schritt an.

Bei bem gezogenen Geschütze wenden die 8-verskanpnen 4-lötbige Kartätschen (84 Rugeln) bis auf 500 Meter, die 4 verskanvnen 4-lötbige Kartätschen (48 Rugeln) bis auf 400 Meter an. — Die Kartätschenwirkung ist vom Beden sehr abhängig, da auf hartem Boden die Schrote ricochettiren, auf weichem sich verschlagen. Auf kurze Entfernung (250 bis 300 Meter) ist die Wirkung am größten, auf weitere Entfernung von geringer Bedeutung. — In der Kartätschenwirkung sind die glatten den gezogenen Geschützen überlegen. — Durch Aussehen einer zweiten Kartätschenbüchse, ober Aussehen einer Schrotzbüchse auf einen Rugelschuß konnte die Wirkung der letztern bei den kurzesten Entfernungen den Umstänzben entsprechend gesteigert werden.

Die geringe Kartatschenwirfung wird bem gezogenen Geschütz zum Borwurf gemacht und hat in einigen Armeen (z. B. in Frankreich) Anlaß zur Einführung eines besondern Kartatschengeschützes gegeben. Diese Mitrailleusen, Gattlingkanonen oder Karrensbüchen genannt, können in den Fällen, wo es sich um eine ausgiedige Kartätschenwirkung handelt, wie bei Bestreichung von Straßen, Defileen u. s. w. vortheilhafte Berwendung sinden.

Bei bem glatten Geschüt führte sebe Batterie bei ben 6 Bern 34, bei ben 12-Bern 30, bei ben haubigen 16 Rartatichenichusse (bei erstern überbies 3 ober 2 Schrotbuchsen) mit fich. Bei ben gezogenen 8-Bern führen unsere Geschütze 17, bei ben 4-Bern 23 (bei bem umgeanderten Material 27) bei ben Gebirgestanonen 10 Rartatichenschüffe mit fich.

(Fortfegung folgt.)

Die Beränderungen in der Taktik der Infanterie vom Standpunkte der neuesten Militär=Literatur von Friedrich v. Hohe, k. k. Major, Generalftabsoffizier. Separat = Abbruck aus der öfterreichischen militärischen Zeitschrift. Wien, L. W. Seibel und Sohn. 1873.

ben, find Sprenggeschosse (Granaten), Shrapnels, Auf blos 23 Seiten hat der Herr Berfasser es Kartätschenbuchsen und Brandgeschosse. Das Spreng= verstanden, aus verschiedenen Schriften bas wich= geschoß ober die Granate ift die wichtigste Geschoß= tigste den Gegenstand Betreffende zusammenzustellen.